

Streie Kreiss

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei Abn. in der Ges. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Mf. 4.20). Wochenaus. 31. 1.25, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschägungnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle 088-86
Schriftleitung 088-12.

Empfangsstunden des hauptschriftstellers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die geschaltete Millimeterzeile 15 Gr., die 3 Zeilen. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeschaltete pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/26 „Libertas“.

Lodzer Verein zur Förderung des Pferderennsports

Am 22., 23., 29., 30. Juli; 5., 6., 12., 13., 15., 19. u. 20. August

Pferderennen in Lodz

(Rennbahn Ruda Pabjanicka)

Beginn der Rennen pünktlich um 15.30 Uhr. Zufahrt mit der Zufahrtsbahn ab Reymont-Platz ab Beginn bis Schlusstag der Rennen gesichert.

Aktuelle Fragen der Wirtschaftspolitik

Die unrentablen Großunternehmen von des Auslands Gnaden. — Die Steuerrückstände

Wie jetzt bekannt wird, hat der Wirtschaftsausschuss am Ministerrat im Laufe seiner kürzlichen Beratungen auch die Frage gewisser Unternehmen berührt, die weitgehende ausländische Anleihen erhalten und — eigentlich vor der Zahlungseinstellung stehen. Diese Unternehmen genießen gegenwärtig noch besondere staatliche Beihilfe in Gestalt von Krediten, Garantieleistungen usw.

Im Zusammenhang mit dem Bestreben, sog. frakante Unternehmen der Auflösung zuzuführen, wurde im Rahmen der ministeriellen Beratungen nachdrücklich betont, daß die

hünftliche Erhaltung dieser unrentablen Unternehmen zwecklos

sei, da hierdurch lediglich den ausländischen Gläubigern ein Nutzen erwachse. Es erscheint wahrscheinlich, daß in dieser Hinsicht in Kürze Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Zuständen abzuhelfen. Ferner wird in politischen Kreisen der Hauptstadt auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die Frage der

Erleichterungen bei der Tilgung der Steuerrückstände zur weiteren Erledigung vom Wirtschaftsausschuss des Ministerrates an das Finanzministerium verwiesen worden sei. Hierzu verlautet nunmehr, daß die Regelung der Steuerrückstände auf Grund eines im vergangenen

Jahre erlassenen Gesetzes vorgenommen werden dürfte; dieses Gesetz gibt dem Minister sämtliche Vollmachten zur Gewährung von Zahlungserleichterungen. Von einer Erweiterung dieser Erleichterungen auf kommunale Steuern sowie die Gebühren der Sozialversicherung ist zunächst nichts bekannt. Hierfür müßte ein besonderes Gesetz erlassen werden. Angeblich ist der Finanzminister mit der Vorbereitung diesbezüglicher Vorschläge beauftragt worden.

Polnische Auslandsverschuldung

Der Kontrollausschuß für die Staatschulden hat in einer Sitzung, die gestern im Finanzministerium stattfand, Bericht erstattet über den Stand der Auslandsverschuldung des polnischen Staates. Hieraus war zu entnehmen, daß Polen den Vereinigten Staaten von Nordamerika über 200 Millionen Dollar und England 4,7 Millionen Pfund schuldet.

Danziger Bankpräsident nach Warschau

Der Präsident der Bank von Danzig, Dr. Schäfer, hat sich nach Warschau begeben, um dem Präsidenten der Bank Pössli, Dr. Wróblewski, einen Besuch abzustatten. Es ist das erstmal seit Bestehen der Danziger Bank, daß die Leiter der beiden Notenbanken in einem persönlichen Gedankenaustausch treten.

Wieder einmal: Rumänien und Rußland

(Von unserem Bukarester Gr.-Korrespondenten)

Das rumänisch-russische Problem, genannt die „bessarabische Frage“, steht wieder einmal zur Erörterung. Anfang dazu gab die in London unterzeichnete Definition des Angreifers. Man hat versucht, diese Abmachungen einem Nichtangriffspakt gleichzusehen, und in Bukarest geht man sogar soweit, aus der vertraglich festgelegten Angreifersformel eine Beilegung der bessarabischen Streitfrage herauszulesen. Diese rumänische Auffassung stützt sich darauf, daß die Denkschrift „Politik“, auf die sich das Londoner Vereinikommen bezieht, den Satz enthält: „Unter Territorium versteht man das Gebiet, auf dem der Staat tatsächlich seine Hoheitsrechte ausübt“. So gesetzt, wäre allerdings die bessarabische Frage in einem Rumänien günstigen Sinne beigelegt, denn dann würden die Russen die Vereinigung der bessarabischen Provinz mit dem rumänischen Mutterland für alle Zeiten anerkannt haben. Dieser Satz ist aber in dem Londoner Protokoll nicht enthalten, daher für die Unterzeichner auch in keiner Weise bindend. Die rumänischen Hoffnungen gehen nach dieser Richtung hin entschieden zu weit. Die Abgrenzung des Begriffs „Angriff“ eröffnet bestensfalls den Weg zu einer Verständigung zwischen dem Rätebund und Rumänien über die bessarabische Frage und ist, wie der rumänische Außenminister Titulescu bei der Protokollunterzeichnung ausdrücklich hervorhob, ein erster und wichtiger Schritt zur Wiederherstellung normaler rumänisch-rätebündischer Beziehungen. Aber auch nicht mehr. Wenn gemischt Kreise in Bukarest die Dinge so darzustellen bemüht sind, als stünde die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Rätebund und Rumänien unmittelbar bevor, so ist das erheblich übers Ziel geschossen. Die Londoner Definition des Angreifers ist eine wichtige und wesentliche Ergänzung des Kelloggspaktes, der für die Oststaaten durch das seinerzeitige Litwinowprotokoll mit betonter Dringlichkeit in Kraft gesetzt wurde; sie liegt daher ganz auf der Linie der Politik Titulescus, der immer wieder erklärte, wir brauchen keinen kurzfristigen Nichtangriffspakt mit den Russen, der zeitlich unbegrenzte Kelloggspakt reicht zur Befriedung der Ostfrontgrenze vorläufig noch vollkommen aus.

Eines kann man allerdings mit Beifriedigung feststellen: die Atmosphäre längs der Ostfrontgrenze ist erheblich entspannt. Der Weg für eine endgültige Vereinigung der bessarabischen Frage ist freigelegt. Wie will man zu dieser Lösung kommen?

In diesem Zusammenhang ist der Eintagsbesuch des polnischen Ministerpräsidenten in Bukarest von Bedeutung. Die Aufmachung dieses Besuchs ist nicht uninteressant. Zuerst gab man ihm den Anstrich eines harmlosen Bäderbesuches: Die Familie des polnischen Staatsmannes verspürte Lust nach den Gestaden des Schwarzen Meeres und da bei den polnischen Politikern und ihrem Anhang die gesunde rumänische Luft einmal hoch im Kurs steht (siehe das wiederholte Beispiel Pilсудский!), war ein rumänischer Badeort am Schwarzen Meer bald aufzufinden und der Herr Ministerpräsident begleitete als braver Familienvater seine Angehörigen in die verbündete Sommerfrische, auf der Rückfahrt entdeckte er aber wieder den Staatsmann in sich und genoß sich in Bukarest sozusagen einen Rasttag: Ausprachen mit den rumänischen Ministerkollegen, Audienz beim König, großes Frühstück im Palais und abends Galadiner im Ministerium des Auswärtigen. Der Ausklang dieser Bäderreise war also eine hochpolitische Magdeburgerheit.

Abrüstung in Theorie und Praxis

Die Berliner Verhandlungen Hendersons. — Große englische Luftmanöver

Berlin, 17. Juli.

Wie bekannt wird, wurden am Montag nachmittags unter Vorsitz des Reichsaußenministers die Verhandlungen mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, aufgenommen. An der Besprechung nahmen teil außer Henderson der Generalsekretär Althans auf der anderen Seite des Reichswehrminister, Botschafter Nadolny, Staatssekretär Milch sowie Geheimrat Fromme. Bei diesen Besprechungen erstattete Henderson über seine bisherigen Verhandlungen in anderen Hauptstädten Bericht.

Die Verhandlungen werden am Dienstag fortgesetzt.

London, 17. Juli.

Am Montag abend begannen, wie alljährlich, die großen Manöver der englischen Luftflotte, die besonders dazu bestimmt sind, die Hubschrauberformationen im Rahmen größerer strategischer Übungen auszubilden. An ihnen nehmen 318 Flugzeuge, 540 Fliegeroffiziere, 161 Führer und 4700 Mann teil. Die Anlage des Manövers ist derart, daß ein „Nordland“, das östlich der Linie Lanzasale-Birmingham-Swindon-Pools liegt, sich gegen den Luftangriff eines „Südlandes“ zu verteidigen hat, dessen Gebiet sich auf den englischen Kanal und die südl. andere Seite erstreckt.

Londoner Konferenz entschlafen

Ein einziger Ausschuß tagt.

London, 17. Juli.

Die Hallen und die Säle der Weltwirtschaftskonferenz sind bereits jetzt wie ausgestorben. Alles macht Ferienpläne. Das Interesse der Presse ist völlig erloschen. Am Montag wurden 5 Journalisten in den weiten Presseräumen gezählt. Der einzige Ausschuß, der noch weitere Sitzungen abhält, ist der Ausschuß für Produktionsregelung.

Es ist wissenschaftlich
nachgewiesen, daß Möller, ein mit allen anderen Möller-Gruppen gründlich vertraut gewordener, bestätigt
deshalb gebrauchen Sie die UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“

Hersteller: Hugo Güttel, Lodz, Wielczańska 117.

Die Unterhaltung der Staatsmänner drehte sich in erster Linie um Ostfragen, wobei die Möglichkeit eines rumänisch-rätebündischen Paktes zur endgültigen Lösung der bessarabischen Frage erwogen wurde. In Bukarest glaubt man sich diesem zentralen Ziel der rumänischen Politik seit der Unterzeichnung der Angreiferverfassung näher denn je. Polen scheint dabei Rumänien seine Unterstützung zugesagt zu haben. Die türkische Befremdung, die zwischen Warschau und Bukarest wahrscheinlich war, seit Rumänien außerhalb der Linie der Russlandpakt blieben musste, ist daher gewichen und hat einer werdenenden Freundschaft Platz gemacht. Vielleicht war sogar diese Auslösung zwischen Bukarest und Warschau die eigentliche Veranlassung für den Rumänenbesuch des polnischen Ministerpräsidenten. Jedenfalls hat der Nähe Osten Europas in der letzten Woche, seit der Unterzeichnung der Angreiferverfassung, ein neues, friedlicheres Gesicht erhalten. Der Rätebund macht nunmehr mit einem Male in Friedenspolitik mit den europäischen Staaten, um die Hände frei zu bekommen im Fernen Osten, wo noch immer das Feuer unter Asche schwelt und noch manch fetter Biß in der Glut schwart.

Marxismus zerfällt

Die Tagung der französischen Sozialdemokratie.

Paris, 17. Juli.

Die Sitzung der sozialistischen Landestagung am Sonntag hat, wie aus den Reden Marquais, Renaudels und einiger anderer Mitglieder der Mehrheitsfraktion hervorgeht, eine grundjährige Meinungsverschiedenheit über die Lehreinigung der 2. Internationale überhaupt zutage gefördert. Man wirft den Rednern vor, in nationalsozialistische Zustufen zu treten und sich von der 2. Internationale abzuwenden. Die Überzeugung von der Notwendigkeit einer grundlegenden Änderung der Lehreinigung hat sich auf andere Mitglieder der sozialistischen Partei ausgedehnt. Am Montag vormittag hielt im weiteren Verlauf der sozialistischen Abgeordnete Deat eine Rede, die ebenfalls nichts anderes als eine Rechtfertigung des Nationalsozialismus darstellte und auf die Juhörer wie Leon Blum, Paul Faure und Genossen geradezu verblüffend wirkte. Deat erklärte, daß der Nationalsozialismus oder der Faschismus in Deutschland wie in Italien nicht eine Bewegung einer Handvoll Männer im Dienste der Industrie oder der Finanz sei, weil sie sich dann nicht so rasch und umfassend hätte entwickeln können. Der Faschismus sei vielmehr die Folge einer allgemeinen Krise gewesen, die der Marxismus habe voraussehen lassen. Wenn der Sozialismus erfolgreich gegen den Faschismus kämpfen wolle, so dürfe er weder mit Mittelstand noch mit Demokratie oder Nation brechen.

Der Parteitag hat nach viertägigen, zum Teil außerordentlich stürmischen Verhandlungen mit der Annahme einer Entschließung geendet, die den Bruch äußerlich zunächst hinausgeschoben hat.

Der Inhalt des Vierer-Paktes

Für 10 Jahre geschlossen. — "Politik wirksamer Zusammenarbeit"

Über den Inhalt des Vierer-Paktes, der nunmehr in Rom unterzeichnet wurde, wurden seither nur spärliche Angaben gemacht. Zunächst saß die vom Vatikan "Matin" veröffentlichte Fassung als Wortlaut des Mussolinischen Planes. Ende Mai gab die französische Regierung ihre Gegenentwürfe bekannt, die ihren Einfluß auf die endgültige Gestaltung des Paktes nicht verschoben haben. Die Paraphierung des Paktes erfolgte am 7. Juni in Rom.

Der wesentliche Inhalt des Paktes ist in Rom unterzeichneten Vertrages ist folgender:

1. Die vertragsschließenden Teile werden sich über alle sie angehenden Fragen verständigen und verpflichten sich, im Rahmen des Völkerbundes eine auf die Wahrung des Friedens gerichtete Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten nach Kräften anzustreben.

2. Unbeschadet der Befugnisse der Völkerbundsgremien verpflichten die Vertragsstaaten sich untereinander, alle Vorschläge zu prüfen, die sich auf die wirksame Anwendung der Völkerbundslösung und namentlich auf deren Artikel 10 (Garantie gegen äußere Angriffe), 16 (Sanktionen gegen den Angreifer), 19 (Revision) beziehen.

3. Die durch die Abrüstungskonferenz etwa nicht erledigten Fragen, die die vier Mächte besonders betreffen, sollen gemeinsam erneut geprüft werden.

4. Schließlich bestätigen die Vertragsstaaten ihren

Willen, sich über alle europäischen Fragen wirtschaftlicher Art, namentlich soweit sie den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas betreffen, zu verstehen und die Regelung dieser Fragen im Rahmen des Völkerbundes zu suchen.

In der Präambel des Paktes wird auf die besonderen Pflichten der Vertragsstaaten als ständige Mitglieder des Völkerbundes als Unterzeichner der Locarno-Verträge hingewiesen sowie auf die Verpflichtungen, die sich ergeben aus dem Kellogg-Pakt und der im Verlauf der Abrüstungskonferenz abgegebenen Erklärung, wonach die Staaten auf die Anwendung von Gewalt verzichten.

Seiner grundlegenden Bedeutung entsprechend, ist dieser auf die staatsmännische Initiative des italienischen Regierungschefs zurückzuführende Viermächtepakt auf lange Sicht geschlossen, nämlich zunächst auf zehn Jahre.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Unterzeichnung des Vierer-Paktes an den Reichskanzler ein Dank- und Glückwunschtelegramm gerichtet.

Der Reichsausßenminister hat dem italienischen Regierungschef aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes die Glückwünsche des Reichspräsidenten übermittelt.

Hitler in Nürnberg

Nürnberg, 17. Juli.

Der Reichskanzler Adolf Hitler ist zu einer Vorbesprechung für den am 2. und 3. September in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der NSDAP eingetroffen.

Ein Gebiet ohne Arbeitslose

Königsberg, 17. Juli.

Durch planmäßige Arbeitsbeschaffung ist im Kreis Pillkallen in wenigen Wochen die Arbeitslosigkeit völlig beseitigt worden.

Sensation in Wien!

Zwei Söhne des Bundespräsidenten Millas in Nazi-Versammlung verhaftet.

Wien, 17. Juli.

Mitglieder der NSDAP hielten in Margareten eine zwangsläufige Zusammenkunft ab. Die Polizei erschien, verhaftete sämtliche Teilnehmer und brachte sie nach dem Po-

lizeikommissariat. Hier legitimierten sich zwei der 15 Teilnehmer der Zusammenkunft als Söhne des österreichischen Bundespräsidenten Millas.

Schneller sind noch keine Nationalsozialisten in der letzten Zeit in Wien enthaftet worden als diese 15.

Die Preise steigen

Paris, 17. Juli.

Infolge des Steigens der Preise für Getreide und Mehl ist in Paris der Brotpreis von 1,70 auf 1,80 Francen hinaufgesetzt worden.

Kommunisten-Verschwörung in Frankreich

Paris, 17. Juli.

Die Polizei kam in La Louvière einer ausgedehnten kommunistischen Verschwörung auf die Spur. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden umfangreiche Maßnahmen getroffen.

Zehn Nachrichten

Weltflieger Post nach Novosibirsk

Moskau, 17. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Post ist um 14.20 Uhr in Moskau gelandet.

Moskau, 17. Juli.

Der Weltflieger Post ist am Montag um 17.12 Uhr m. e. Z. nach Novosibirsk gestartet.

Glücklich über den Ozean — über Land tödlich abgestürzt!

Frankfurt a. M., 17. Juli.

Das Flugzeug der litauischen Ozeanflieger, die in New York zu einem direkten Flug nach Kowno gestartet waren, ist bei Kuhdamm in der Nähe von Soldin abgestürzt aufgefunden worden. Die zwei Flieger sind ums Leben gekommen.

(Die von uns gestern mitgeteilte PAT-Meldung, wonach das Flugzeug über Königsberg gesichtet worden sei, erweist sich also leider als unzutreffend). Wie aus einer Berliner Meldung hervorgeht, ist das litauische Flugzeug in der Nacht von Sonntag auf Montag um 1.30 Uhr über der Stadt Soldin erschienen, wo es über der Stadt freiflog, dann, in ganz geringer Höhe fliegend, einen Baum streifte und so zum Absturz gebracht wurde. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Die beiden Flieger müssen sofort tot gewesen sein.

Hochwasser-Katastrophe in Bayern

München, 17. Juli.

Die seit Freitag ununterbrochen niedergegangenen Regenfälle haben die Flüsse, insbesondere die Alpenflüsse, stark angeschwollen lassen. Die Flüsse führen Hochwasser, das im Laufe des Montags noch weiter ansteigen wird. In der Gegend von Rosenheim (Oberbayern) stehen die Felder und Wiesen teilweise meterhoch im Wasser. Im Obergäu sind die Quellenbäche zu Flüssen und die Flüsse zu Stromen geworden. Viehstall wurde auf den Wiesen großer Schaden angerichtet. In den Bergen ist bis auf 1800 Meter herab Neuschnee gefallen.

Im Brest-Prozeß wurden gestern die Reden der Verteidiger fortgesetzt. Es sprachen die Rechtsanwälte Bartolowitsch, Szumanits und Berenson. "ABC" wurde wegen der Wiedergabe gewisser Ausführungen Bartolowitsch beklagt.

PAT. Der polnische Gesandte in Berlin hat dem litauischen Gesandten anlässlich des tragischen Todes der litauischen Ozeanflieger das Beileid der polnischen Regierung ausgedrückt.

PAT. Aus Warschau sind gestern 295 Juden mit Palästina als Bestimmungsort abgereist.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing v. Papen zum Vertrag über die in Rom geführten Verhandlungen und den Abschluß des Konfords mit der katholischen Kirche.

Der Oberpräsident von Brandenburg, Kube, ist gleichzeitig mit der kommunistischen Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Polen-Westpreußen beauftragt worden.

Die neuen deutschen Gesetze

Nachprüfung der Einbürgerungen. — Neubildung politischer Parteien wird bestraft

Unter den bisher von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahmen sind die mehr politischen von den wirtschaftlichen zu unterscheiden.

Politisch im Vordergrund stehen die Annahme des Gesetzes über das Konkordat sowie das Gesetz über die Verfassung der deutsch-evangelischen Kirche. Bis zur Wahl eines Reichsbischofs kann eine geeignete Persönlichkeit von dem Bevollmächtigten der deutschen evangelischen Kirche zum Reichsbischof ernannt werden.

Mit innenpolitischen Fragen befaßt sich drei Gesetze: Das über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens. Bisher war nur die Einziehung des Vermögens der KPD möglich; in Zukunft kann auch das Vermögen der SPD endgültig — nicht nur wie bisher polizeilich — als dem Staat für verfallen erklärt werden.

Auch anderes Vermögen, das zu volks- und staatsfeindlichen Zwecken mißbraucht wird, auch das von Privatpersonen, kann als dem Staat verfallen erklärt werden.

Das zweite Gesetz bedeutet eine Änderung der bisherigen Bestimmungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes. Das Gesetz schafft erstens die Möglichkeit des Widerrufs von Einbürgerungen, bezieht sich also auf Personen, die früher nicht deutsche Staatsangehörige waren, aber zwischen 9. November 1918 und 30. Januar 1932 die Staatsangehörigkeit eines deutschen Landes erworben haben. Diese Maßnahmen werden vorwiegend aus rassepolitischen Gründen getroffen, für Frontkämpfer und Personen aus den abgetrennten ehemaligen deutschen Gebieten gelten Ausnahmen. Die andere Gruppe von Vorschriften dieses Gesetzes ist die Möglichkeit einer

Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft, sie hat strafrechtlichen Charakter. Die Aberkennung der Staatsbürgerschaft von Reichsangehörigen, die sich im Ausland aufzuhalten und dabei gegen ihre Pflichten zur Treue gegenüber Reich und Volk verstößen und die deutschen Bevölkerung schädigen, wird die Sühne für das volkschädigende Verhalten sein.

Das dritte innenpolitische Gesetz stellt die Neubildung politischer Parteien unter hoher Strafe;

damit ist das frühere parlamentarische System endgültig erledigt.

für den Fall, daß eine Bevölkerung des Volkes über seinen Willen erfüllen soll, sind neue gesetzliche Bestimmungen vorgesehen. In das Gebiet der Rechtspflege fallen folgende neue Bestimmungen: Bislang konnte Personen, die ihre Wohnung und das Land verlassen haben, ohne die Absicht, zurückzukehren, nicht gekündigt werden. Für diese

Kommunistische Spionagezentrale ausgehoben

PAT. Königsberg, 17. Juli.

Nach einer Meldung aus Tilsit wurde dort eine kommunistische Zentrale für Deutschland und Litauen ausgehoben, wobei einige Geheimboten verhaftet werden können. Der Leiter der Zentrale war der 26jährige jüdische Student Icchak Schmal aus Litauen.

Bor dem Kölner Schwurgericht begann am Montag ein auf 10 Tage angelegter Prozeß gegen 17 Personen, die des Mordes an 2 SA-Leuten angeklagt sind. Bei der Vernehmung gab der Hauptangeklagte Hamacher zu, Mitglied des roten Jungsturmes gewesen zu sein und die Rolle eines Zugführers gehabt zu haben.

Warum die "Deutsche Zeitung" verboten wurde

PAT. Berlin, 17. Juli.

Im Zusammenhang mit dem Verbot der "Deutschen Zeitung" für die Dauer von 3 Monaten teilt das Conti-Büro mit, daß diese Verfügung auf persönlichen Wunsch des preußischen Ministerpräsidenten Göring erfolgt ist, der gleichzeitig die Überführung des Chefredakteurs nach einem Konzentrationslager anordnete. Das Verbot ist ausgesprochen worden, weil das Blatt in einem Artikel die Behauptung aufgestellt hatte, der italienische Luftfahrtminister Balbo wäre Neophyt.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 20. Juli 1933.

Wer da unter der Tür seines Hauses wartet, bis Gott seines Weges komme — der sieht ihn nie, er sehe ihn denn in allem, was da froh und elend vorübergeht an seinem Hause.

Aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1811 * Der englische Schriftsteller William Thackeray in Kalkutta (* 1863).
- 1884 * Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig.
- 1865 * Der Geograph Robert Gräfmann in Lausanne am Genfer See.
- 1870 Bekündigung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom.
- 1884 * Der Geolog und Reisende Ferdinand v. Hochstetter in Oberösterreich (* 1829).

Sonnenuntergang 3 Uhr 40 Min. Untergang 19 Uhr 55 Min. Monduntergang 17 Uhr 24 Min. Aufgang —.

Vom Beliebtsein

Es liegt auf der Hand, daß es die Menschen, die beliebt sind, im Leben viel besser haben als die unbeliebten. Das Beliebtsein fliegt den Menschen nicht so ohne weiteres zu, man muß da schon allerhand dazu tun. Neuerlichkeiten und Schönheit sind keineswegs entscheidend bei dieser Frage. Um sich den anderen angenehm zu machen, muß man es verstehen, Wärme auszustrahlen; den anderen muß beim Zusammensein ein Glücksgefühl durchströmen. Sehr wesentlich ist, daß man sich so gibt, wie man in Wirklichkeit ist. Ungezwungen und natürlich! Das soll natürlich nicht heißen: Unbedeckt sein, unliebenswürdig und unöliglich. Man muß an seinem eigenen Wesen arbeiten, um auf die Welt günstig zu wirken. Wir alle werden schon beobachtet haben, daß es Menschen gibt, die jedem und überall auf den ersten Blick gefallen. Das sind Glückskinder. Alles fliegt ihnen im Handumdrehen zu, alles, was sie sich wünschen, geht in Erfüllung. Hier jedoch liegt die Gefahr sehr nahe, daß die Betreffenden eingebildet und arrogant werden; gerade durch dieses mühselige Emporkommen verlieren sie oft an Charakter und Seelengröße.

Launische Menschen sind nie beliebt. Einmal sind sie mitföhrend und haben Teilnahme, so daß man ihnen gern sein Herz ausschütten möchte — das andere Mal wieder zeigen sie ein so abstoßendes Benehmen, daß man sich schnell von ihnen zurückzieht. Um beliebt zu sein, braucht man nicht schön zu sein; auch Eleganz ist nebenfächlich. Immer jedoch haben die Menschen, die beliebt sind, ein fröhliches, zufriedenes Wesen an sich, das von vornherein anzieht. Vor allem muß man sein eigenes Ich etwas in den Hintergrund stellen; Neid und Eifersucht darf man nicht aufkommen lassen. Wichtig ist auch, Takt zu besitzen; man muß sich den anderen anpassen, mit denen man zusammenkommt. Man muß auf ihre Meinung eingehen. Beliebte Menschen haben es mal in späteren Tagen sehr gut; denn es ist sehr schön, von der Unabhängigkeit und Freundschaft der anderen umgeben zu sein. Isabella.

a. Persönliches. Am morgigen Mittwoch geht der Stadtstarost, Herr Kazimierz Podobinski, in Urlaub. Die Amtsgeschäfte werden vom Vizestarosten Rosicki geführt, der gestern vom Urlaub zurückgekehrt ist.

Der Präses der Lodzer Finanzkammer, August Kucharski, hat seinen Urlaub angetreten und gestern Lodz verlassen. Er wird in der Kammer vom Leiter der 5. Abteilung, Rajder, vertreten.

a. Die Werke von Scheibler und Grohmann wieder in Betrieb. Nachdem auch die letzten Arbeiter ihre Urlaube beendet haben, sind mit dem gestrigen Montag die Werke von Scheibler und Grohmann wieder in vollem Betrieb.



Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

154

Die Kuhneren, alt, wadlig, schneeweiss, mit einem Gesicht voll Runen, schaffte mit letzter Kraft. Sie sollte es nicht. Aber sie lächelte glücklich.

„Dass Sie man wieder da sind, gnädiger Herr. Das macht mich ja wieder jung.“

Er streichelte sie liebevoll.

„Du Gute!“

Von diesem Augenblick an schien es wirklich, als würde die Kuhneren noch einmal jung. Aber die Sorgen wichen nicht aus Wilsach. Es kamen mehr und mehr. Bernhard Alten war fort. So ganz genauen Einblick hatte er in den paar Wochen nicht haben können. Und der Bär war früh um vier Uhr draußen auf seinen Feldern. Abends war er der letzte, der sich schlafen legte, nachdem er noch stundenlang gerechnet hatte. Aber er schaffte es nicht mehr.

Es war aus!

In wenigen Monaten war der Bär von Wilsach heimatlos!

Durch seine eigene Schuld!

Das war das Schlimmste!

Das war es, was ihn aufrieb.

Er schrieb es endlich auch dem Freunde. Von dem kam die latonische, kurze Antwort, daß er das schon geahnt hätte. Er hätte aber jemanden, der sich für Schloß Wilsach interessiere. Es wäre auch gleich, daß man eben gerade in diesem Falle einen Liebhaberpreis erzielen könnte. Ob er es vermitteln sollte?

Handelsbücher dürfen in deutscher Sprache geführt werden

Der Deutsche Volksbund in Katowice hat wegen der in der Verordnung des Finanzministeriums vom 13. April 1932 betr. die Führung, Prüfung und Beurteilung der Handelsbücher für die Zwecke der staatlichen Gewerbesteuer in § 2, Ziffer 1, Absatz 1 enthaltenen Bestimmung:

„Die Handelsbücher sind in polnischer Sprache und in der Staatswährung zu führen; mit Zustimmung der Finanzbehörden ist der Gebrauch einer anderen europäischen (lebenden) Sprache und ihrer Schriftzeichen zulässig.“

beim Schlesischen Wojewodschaftsamt und dem Minderheitsamt Beschwerde eingesetzt mit dem Antrag, festzustellen, daß die genannte Bestimmung im Widerspruch zu den Art. 67, 3 und 134 G. A. steht und deshalb unwirksam ist. In Beantwortung der Beschwerde hat das Minderheitsamt dem Deutschen Volksbund die nachstehende Verfügung zur Kenntnis gegeben:

Warschau, den 23. Mai 1933.

Finanz-Ministerium.

L. D. B. 4724/33.

Sämtlichen Finanzkammern und dem Schlesischen Wojewodschaftsamt-Finanzausschuß wird

zur Kenntnis gebracht zwecks analoger Anwendung, übereinstimmend mit den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches.

Da der § 43 des hier geltenden S. G. B. die Anwendung der Landessprache in den Handelsbüchern nicht vor sieht, sondern die Benutzung einer lebenden Sprache und der Schriftzeichen einer solchen sowohl zur Führung der Handelsbücher als auch bei den sonst erforderlichen Aufzeichnungen vor sieht, so steht der Führung der ordentlichen Handelsbücher in deutscher Sprache auch vom Standpunkt der bereitgestellten Verordnung unabhängig von den Bestimmungen des Genfer Abkommens und der einschlägigen Sprachgesetze im allgemeinen nichts entgegen, welchen Standpunkt wir von Anfang an als gegeben betrachten und gegenteilige Praktiken der einzelnen Beamtenten als unbegründete Auswüchse der überfristigen Organe ansehen.“

Nach diesen beiden Verfügungen hat also jeder Deutsche das Recht, seine Handelsbücher in deutscher Sprache zu führen, ohne daß er dazu einer besonderen Erlaubnis bedarf.

Brief an uns.

Der Regierungskommissar dankt

Vom Regierungskommissar der Stadt Lodz werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Allen denjenigen Institutionen und Personen, die mir anlässlich meines Amtsantritts als Regierungskommissar in der Verwaltung der Stadt Lodz ihre Glückwünsche überbracht haben, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Der Regierungskommissar

gez. Ing. Wacław Woyciechski.

Lodz, den 17. Juli 1933.

500 000 Häuser vor der Versteigerung

Hausbesitzer verlangen Aufhaltung der Auktionen

Die Zentrale der Hausbesitzervereine in Polen hat im Ministerrat eine Denkschrift eingebracht, in der um die Aufhaltung der Versteigerung von Häusern ersucht wird. Wie daraus hervorgeht, stehen in Polen augenblicklich an nähernd eine halbe Million Häuser, im theoretischen Gesamtwert von einigen zehn Milliarden zł. vor der Versteigerung. Sie geben schätzungsweise 2 Mill. Menschen den Lebensunterhalt. Durch Versteigerung dieser Häuser würde man also in erster Linie die Schuldner mit ihren Familien ruinieren, würde aber auch die Gläubiger auf den weiteren Hypotheken schwer schädigen. Die Aufschiebung der Versteigerung von Häusern sei daher eine Notwendigkeit, die sobald wie möglich erledigt werden müsse. Bemerkenswert ist, daß in Deutschland aus eben denselben Gründen die Versteigerung von Häusern für ein Jahr aufgeschoben worden ist.

Der schwieg vorläufig.

Der Bär aber dachte, daß er gegen kein Neues Gut laufen und dann dort ein neues, nur aus Arbeit bestehendes Leben anfangen würde. Freilich, weit weg von Wilsach mußte es sein. Niemals würde er es sehen können, wenn ein Fremder Wilsach bewirtschaftete.

Nach längerem Warten erhielt er eines Tages von Bernhard Alten einen Brief, worin dieser ihm mitteilte, daß er den Kauf so gut wie abgeschlossen habe. Die neue Besitzerin läme am zwanzigsten Juli nach Wilsach, um noch einmal alles anzusehen. Ob er, der Bär, ihr das Schloß zeigen wolle? Oder ob er es vorziehe, es vorher zu verlassen? Rückgängig würde nichts mehr gemacht. Es sei alles fest.

Bei Wilsach war es beschlossene Sache, daß er vorher gehen würde. Und in diesem Sinne schwieb er auch an den Freunden. Er würde also am zehnten Juli endgültig Schloß Wilsach verlassen. Dann könne die Fremde herher kommen.

Es war ihm Ernst mit seinem Vorsatz. Er wollte die reiche Frau nicht sehen, die von nun an hier in seiner schönen Heimat sein würde. Er würde einstweilen beim Oberförster wohnen. Dann läme er ein paar Tage zu ihm, Bernhard Alten, und der solle doch sehen, ob er dort in der Gegend nicht ein kleines Gut für ihn ersteien könne. Er wolle arbeiten wie ein Bär und damit seinem Namen Ehre machen.

Als er das schrieb, dachte er an Bernhards Schwestern. Ob er eine davon heiratete und ein stilles, wunschloses Leben mit ihr führe?

Nein!

Er kannte sich!

Still und wunschlos würde eine solche Ehe nicht sein. Entweder Sturm und ein himmelfürmendes Glück oder ein einsamer, menschenfeindlicher Mann!

Still ging der Bär noch einmal über seine Felder. Und es war ihm, als klage ihn alles an, daß er leichtfüßig sein Hab und Gut hatte verschwunden können.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bär von Wilsach wußte, daß Bernhard Alten sich selber nur gerade mit Mühe auf seiner Scholle hielt, und daß nur die Sparsamkeit und Genügsamkeit der einfachen Menschen dort das Auskommen ermöglichten. Der konnte ihm niemals helfen, Wilsach zu halten. Aber es kam ihm nun doch beinahe so vor, als hätte Alten nur auf diesen Augenblick gewartet, wo er Wilsach mit verschachern helfen konnte.

Dieses Licht, das da plötzlich den Freunden beleuchtete, tat dem Bären weh. Aber dann sagte er sich doch wieder, daß schließlich Alten auch nur sein Bestes wollte. Bei einer Versteigerung kam niemals so viel heraus, wie beim Verkauf an einen Liebhaber, dem jeder Preis recht war. Und das schien ja hier tatsächlich der Fall zu sein. Also mußte er dem Freunde höchstens herlich danken, daß der noch etwas herauszuholen würde aus dem ganzen Handel, zu dem der letzte Wilsach so schön die Straße gebaut.

Wilsach wandte sich ab von dem Leben dieser Monate. Über waren es Jahre gewesen, in denen er sich und seinen Reichtum verschleudert hatte? Es war ganz gleich, wie lange er dazu gebraucht. Die Tatsache genügte, daß er wie ein Irrsinniger gehandelt hatte.

Aber er hatte sich betäuben wollen. Wohl auch müssen, wenn er den Verlust Ursels ertragen wollte. Die Nächte waren voll rasender Sehnsucht nach dem jungen Geschöpf, das er mit so lühler Überlegung geheiratet, und das dann doch sein Einbeinthalb geworden war.

Urteilchen!

Sie kam niemals wieder. Was hatte es also für einen Zweck gehabt, daß er noch einmal nach Wilsach zurückgekehrt war? Dass er nun den ganzen Zusammenbruch aus nächster Nähe mit erleben mußte? War das wirklich nun der ganze Zweck?

Noch einmal rechnete er mit dem Inspektor und dem Rentmeister.

Nichts! Es war aus!

Von nun an wartete der Bär in dümmfer Verzweiflung, was Alten schreiben würde.

Zur Laienspielwoche in Łódź

Bom Łodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben:

Bom 3. bis 10. August findet, wie bereits berichtet, in Łodź eine Laienspielwoche statt. Die Woche hat zum Ziel, allen Teilnehmern die bildenden Werte gehaltvoller Volksmodelle zu erschließen. Das Laienspiel setzt, wie schon sein Name andeutet, keine besondere Beschriftung oder Bühnengeübtheit voraus: es will Volkspiel sein — aus seiner einfachen Darbietungsweise von allen verstanden werden. Seine Formen sind darum häufig den Volksspielen früherer Jahrhunderte entlehnt. Wir finden hier sowohl Passionss- und Krippenspiele wie Darstellungen von Märchen, Schwanke und Sage.

Allen, die im Bühnenspiel mehr als Zeitvertreib und Unterhaltung finden möchten und im Kreise ihrer Volksgenossen Feste und Feiern gehaltvoll auszufüllen sich bemühen, sei die Teilnahme an der Woche freundlichst empfohlen. Die Teilnehmergebühr für die ganze Woche beträgt 8 Zl. Für auswärtige Teilnehmer kommt ein Verpflegungsbetrag von 22 Zl. hinzu, so daß sich die Kosten der Teilnahme auf 30 Zloty erhöhen. Für freie Schlafstellen wird gesorgt werden.

Anmeldungen sind an den Deutschen Schul- und Bildungsverein, Łodź, Petrifauer Straße 111, zu richten.

× Vor der Heeresentslassung des Jahrgangs 1910. Im Kriegsministerium wird bereits der Befehl zur Entlassung der Reserveoffiziere der Infanterie des Jahrgangs 1910 aus dem Heere vorbereitet. Diese dürfte in der Zeit vom 10. bis zum 15. September 1. J. erfolgen.

Einschreibungen an der Posener Universität. Das Sekretariat Posen gibt bekannt, daß Besuche um Aufnahme an die einzelnen Fakultäten vom 25. September bis zum 2. Oktober 1932 entgegengenommen werden.

Vor dem Einreichen der Gesuche haben sich die Kandidaten (innen) — außer denen für das Studium für Leibesübungen — einer ärztlichen Untersuchung vor der Universitätskommission zu unterziehen, welche die Meldungen der Kandidaten in dieser Untersuchung im Röntgeninstitut (Zajad Radostacki), ul. Fredry 10, Parterre (Kandidatinnen in der therapeutischen Klinik für innere Krankheiten, ul. Szkoła 14, 2. Stock — Szpital miejski), vom 20. September bis 2. Oktober 1932 täglich, außer Sonnabend und Sonntag, von 10—12 und 16—17 Uhr entgegennehmen wird. Diejenigen, welche für Studium der Leibesübungen eintragen, werden im Institut für Studium der Leibesübungen untersucht und auf ihre körperliche Eignung geprüft.

Die sich um Aufnahme bewerbenden Personen haben sich persönlich beim Defon der betreffenden Fakultät bzw. beim Direktor des Instituts für Leibesübungen zu melden und folgende Dokumente vorzulegen: 1. Aufnahmegerücht mit Lebenslauf, geschrieben auf einem besonderten Formular (erhältlich ab 1. August gratis beim Portier im Coll. Minus), auf welches 2 Fotografien einzulegen sind. 2. Geburtsurkunde im Original. 3. Reisezeugnis im Original. 4. Militärapptiere, falls der Ausreichende im militärischen Alter ist. 5. Das von der Universitätskommission angestellte ärztliche Attest. 6. Führungzeugnis, verpflichtend nur für Kandidaten (innen), welche sich nicht unmittelbar nach der Reiseprüfung einschreiben, oder solche, die ihr Studium unterbrochen haben. 7. Abgangszeugnis für Personen, die von einer anderen Akademischen Lehranstalt kommen. 8. Quittung über die in der Qualität bezahlte Manipulationsgebühr von 10 Zl., und die Kandidaten (innen) der mediz. Fakultät, des pharmazeut. Studiums, des Studiums für Leibesübungen, außerdem die Quittung über entrichtete 10 Zl. für die Aufnahmeprüfung.

Es wird empfohlen, sich rechtzeitige Abschriften vom Reisezeugnis und der Geburtsurkunde anzufertigen, da die Originale erst nach Beendigung des Studiums von den Kanzleien der Fakultäten ausgefertigt werden.

Nähere Auskünfte erteilt der Verein Deutscher Hochschüler, Posen, ul. Dąbrowskiego 77. (Rückporto erbeten.)

Billiger Zug nach Posen. Aus wird geschrieben: Anlässlich des Spieles um die Polenmeisterschaft zwischen UT und Legia-Posen veranstaltet UT einen Sportausflug nach Posen. Da die Reise sehr billig ist (12,60 Zl. Hin- und Rückfahrt) und die bequemen Pullmanwagen mit aufgestellten Kariettischen und Barwagen die Garantie bieten, daß man sich in jeder Beziehung vorzüglich fühlen wird, dürfte die Teilnehmerzahl an dieser netten Veranstaltung sehr groß sein. Das Spiel findet am Sonntag nachmittag statt. Die Zeit der Abreise und Ankunft wird noch besonders bekanntgegeben werden. Anmeldungen bei Wagon-Lits.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der Zeit von 9. bis zum 15. Juli wurden insgesamt 45 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 50), und zwar: 10 Fälle von Unterleibsyphus (10), 8 von Scharlach (13), 8 von Diphtherie (16), 11 von Mäusen (15), 3 von Rose (1) und 5 von Wochenbettfieber (2).

× Schwerer Unfall in der Straßenbahn. Aus einer durch die Nowomiejskastraße fahrenden Straßenbahn beugte sich der Sergeant des 28. Kaniower Schützenregiments namens Kazimierz Andrzejewski so weit vor, daß er mit dem Kopf gegen einen eben vorüberschreitenden Straßenbahnzug stieß. Der Zusammenprall war so heftig, daß Andrzejewski blutüberströmt auf die Plattform hinglitt. Er wurde in fast hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Vergest in der Hitze die Tiere nicht!

Unter der Hitze des Sommers haben unsere Haustiere besonders zu leiden. Das gilt vom Zugvieh ebenso wie von Hunden und Hühnern. Überall sollte deshalb für eine besonders schonende Behandlung gesorgt werden. Ebenso wie die Menschen haben auch die Tiere im Sommer Durst. Es macht oft so wenig Mühe, daran zu denken und Tropfgelegenheiten zu schaffen.

Ahnlich verhält es sich mit Fliegen und anderem Ungeziefer, das vielen Tieren im Sommer zu schaffen macht. In den Ställen ist deshalb für Reinlichkeit zu sorgen.

Man sollte auch darauf sehen, daß die Tiere nicht unzuh den Strahlen der Sonne ausgesetzt werden. Man kann nur immer wiederholen: Was den Menschen recht ist, sollte in den meisten Fällen auch den Tieren billig sein!

pz.

Lasse von deiner Sprache nicht!

Wandre, lerne
In der Ferne
Biel und gerne,
Uebe die Zunge und den Sinn
In fremden Sprachen, es bringt Gewinn.
Aber bleibe in deiner Haut,
In deinen Knochen, wie sie gebaut
Sprich, wie es wahrhaft dir zumut
Im eignen Fleisch, im eignen Blut,
Sprich, wie dein Herz mit sich selber spricht,
Lasse von deiner Sprache nicht!

G. Th. Bischer.

p. Ein Lager von Fenstern und Türen im Getreidefeld. Der 18 Jahre alte Hieronim Gajsda bemerkte gestern, als er in der Wapiennastraße Kühe hüte, einen Mann, der mehrere Fensterrahmen trug und seine Schritte nach einem Getreidefeld lenkte. Gajsda benachrichtigte einen Polizisten, der das Getreidefeld absuchte und auf eine Versteckung stieß, die mit Fensterrahmen, Türen, Baubeschlägen usw. ausgefüllt war. Den Mann, der sich noch bei den Sachen befand, nahm er fest. Wie es sich herausstellte, sind in der gejagten Nacht in Nowe Złotno alle Fenster und Türen auf dem Neubau eines gewissen Wrubelski gestohlen worden. Der Dieb, ein gewisser Karol Makowski, wurde den Gerichtsbehörden übergeben.

p. Einbruchsdiebstahl. In der gestrigen Nacht drangen bisher nicht ermittelte Täter in die Wohnung des Industriellen Goldmann in der Gdańskstraße 17 ein, der sich auf dem Boden befindet. Die Diebe durchsuchten die ganze Wohnung und nahmen alles mit, was irgend einen Wert hatte. Insgesamt fielen ihnen Sachen im Werte von 3000 Zl. in die Hände.

p. Ein ungeschickter Dieb. Vor dem Hause 6, Sierpniastraße 2 hielt gestern der Kielcer Einwohner Leon Granet mit seinem Motorrad. Er stellte das Rad am Bürgersteig auf und bogte sich in das Haus. Als er einige Minuten darauf zurückkehrte, lag er, wie ein Mann seine Maschine demonstrierte. Als der Dieb merkte, daß er verfolgt wurde, ließ er das Rad im Stich und ergriff die Flucht. Er konnte jedoch festgenommen und als der Anhänger des Nachbarn Stanisław Wrubelski ermittelt werden. Es stellte sich heraus, daß er keine Wohnung hatte, wie mit einem Motorrad umzugehen sei.

Sportkleidung für den Herrn



Marineblaue Klubjacke und schottisch gemusterter Pullover zur losen weißen Wollhose.

p. Zusammenstoß. An der Gdańskstraße Ecke Wileńskastraße gestern der Wagen LD 1455 auf einen Autobus auf, wobei das Pridialauto so schwer beschädigt wurde, daß es abgeschleppt werden mußte — An der Ecke Sienkiewicz und Pręgajdstraßie stieß gestern der Kraftwagen eines Richard Wigisz (Nr. LD 85008) auf einen anderen Wagen auf, der von Franciszek Izdebski gefahren wurde. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Die Polizei hat die Fahrer zur Verantwortung gezozen.

p. Unter einem Brunnengerüst begraben. Im Hof in der Bartłomiejastraße 8 wurde ein Brunnengerüst aufgestellt, an dem mehrere Arbeiter beschäftigt wurden. In den getrigen Vormittagsstunden stürzte das Gerüst plötzlich zusammen und begrub den Arbeiter Antoni Wisniewski unter sich. Er wurde mit schweren Verletzungen im Sojus-Krankenhaus eingeliefert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

p. Lebenschwäche. Auf dem Felde am Ausgang der Łagiewnickastraße stand gestern die 20 Jahre alte Lola Brzozowska, Łimanowskastraße 28, eine giftige Flüssigkeit. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde sie von der Rettungsbereitschaft in das Radogoszcer Krankenhaus übergeführt.

× In der Wohnung ihrer Eltern, Domastraße 5, versuchte sich im Zusammenhang mit Familienzwistigkeiten die 25-jährige Gisela Sperling zu vergiften. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe.

p. Im Tor in der Petrifauer Straße 174 stand gestern die 32 Jahre alte Antonia Kujak, Kilińskastraße 129, eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Radogoszcer Krankenhaus.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verdeckte Verantwortung).

Mazdaznan will Deinem Geist, Deine Seele verehren und im Zusammenhang damit Deinen Geist, Deine Seele verehren und vervollkommen. Mazdaznan bietet Dir durchgreifende Lebenserneuerung, wenn Du ernstes Wollen dazu hast. Mazdaznan ist somit der unfehlbare Weg zu Deiner Gesundheit und zu Deinem Erfolg, zu einer neuen Jugend und innerer Ruhe. Es geht der Ruf an jeden, teilzunehmen an den Übungen, die jeden Dienstag und Mittwoch abends von 8 Uhr an pünktlich stattfinden und zwar Wileńskastraße 140.

O. K. R.

Aus den Gerichtssälen

Nachklänge eines Mordes

p. Vor etwa zwei Jahren wurde im Dorf Zagiewniki ein Piotr Makowski ermordet. Die Angelegenheit ist bis heute nicht vollkommen geklärt. Wie erinnerlich, waren am 12. August 1931 in die Wohnung Makowskis vier bewaffnete Männer eingedrungen, die eine Schlägerei begannen. Dabei fiel die Petroleumlampe um. In der Dunkelheit wurde geschossen, wobei Makowski getroffen und getötet wurde. Anfänglich wurde der Schwiegerohn Makowskis, Franciszek Wojciech, verdächtigt. Im Oktober des selben Jahres brach bei dem Onkel Wojciech, Andrzej Wojciech, Feuer aus. Während der Untersuchung erklärte Andrzej W., daß er das Anwesen selber in Brand gestellt habe, um sich zu vernichten. Er habe nämlich gedungene Leute zu Makowski geschickt und ihn ermorden lassen. Als Täter wies er auf einen Wladyslaw Piontowski und Michael Tendynski. Beide standen vor Gericht, wobei Piontowski 12 Jahre Gefängnis erhielt. Nach der Urteilsverkündung sagte Piontowski aus, daß an der Schlägerei auch Franciszek Wojciech teilgenommen habe. Gestern stand nun die Verhandlung gegen diesen statt. Piontowski erklärte, ihm habe Wojciech leid getan, weshalb er die Schulden auf sich genommen habe. Das Gericht beschloß, die Angelegenheit noch einmal an den Staatsanwalt zu verweisen.

Ein interessanter Prozeß

Vor dem Konitzer Bezirksgericht stand, dem Dirschauer „Pommerei. Tgbl.“ zufolge, eine interessante Verhandlung statt. Angeklagt war der Arbeiter Karl Ristau aus Kasmin, ein polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. Er soll die polnische Nation öffentlich beleidigt haben. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld und gibt folgendes an: Als er sich am 14. März d. J. zusammen mit seinem Vetter Georg Meier im Lokal der Rose R. in Kasmin befand, kam ihnen der Arbeiter Paul Szatkowski mit den Worten „Hitler kommt“ entgegen. Auf diese provozierenden Worte antwortete der Angeklagte: „Ja, ja, Hitler ist schon hier.“ Dann setzte sich der Paul Szatkowski an ihren Tisch. Später erfuhr er, daß dieser Szatkowski ihn bei der Polizei denunziert habe. Der Angeklagte bestreitet, Polen beleidigende Worte gebraucht zu haben. Der Zeuge Arbeiter Paul Szatkowski, jetzt wohnhaft in Drausnitz, sagt unter Eid aus, er habe die beleidigenden Neuerungen des Angeklagten gehört. Auf die Frage des Richters gibt der Zeuge an, er könne diese Worte auch in deutscher Sprache wiederholen. Zum größten Erstaunen aller bleibt der Zeuge aber stcken und kann kein Wort der Anklage auf deutsch wiederholen. Er probiert öfters, aber vergeblich. Er bekam nur zwei Worte in deutscher Sprache heraus, und auch die stimmten nicht mit denen seiner polnischen Aussage überein. Als der Zeuge nun die angeblichen Worte des Angeklagten nicht wiederholen kann, erklärt der Angeklagte, der Zeuge Szatkowski könne die Worte deswegen nicht deutsch sagen, da er diese selbst in polnisch erfunden habe. Die Anzeige sei aus Rache geschehen. Der Zeuge habe bei Rosenthal gearbeitet und er, der Angeklagte, bei Loewenthal. Beide kannten sich. Der Zeuge wollte ihn einmal zum Diebstahl von einem Zentner Hafer bereiten, worauf er nicht einging. Sz. selbst sei vom Zempelburger Gericht wegen Diebstahls bestraft worden. Der Zeuge Sz. gibt nun an, er habe nur aus patriotischen Gründen R. angezeigt. Er gehörte zum Schülerverband („Strzelc“). Der Staatsanwalt hatte für den Angeklagten ein Jahr Gefängnis beantragt und das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Haft mit 5jährigem Strafausschluß, da der Angeklagte sich in den 5 Jahren als ein loyaler Bürger zeigen sollte.

Vom Film

Casino

„Die Masken des Dr. Fu Manchus“.

Ein Sensationsfilm. Es geht um die Maske und das Schwert des großen Dschingis-Chan, der in der Wüste Gobi begraben liegt und dessen letzte Ruhestätte von einer europäischen Rettungsexpedition und von einem mächtigen Asiaten — eben von Dr. Fu-Manchu — gefunden wird. Die Europäer sind glücklicher, finden Grab, Schwert und Maske, und nun entsteht ein erbitterter Kampf zwischen Fu-Manchu und den Weißen um die Maske und das Schwert, zwei Dinge, die der Mongole braucht, um seine ehrgeizigen politischen Pläne leichter und überzeugender durchzuführen zu können.

Dieser Kampf wogt hin und her und kostet Menschenleben, bis es endlich zu dem versöhnlichen Schluß kommt — nach vieler sensationeller, aufregender, spannender Verwirrungen.

Der Regisseur hatte ein dankbares Feld der Beträufung und verstand es auch, den Film bis auf Einzelheiten sorgfältig auszustalten, ohne die große Linie zu verlieren. Es sei dahingestellt, ob die übersteigerte Gestalt des Fu-Manchu, eines unvorstellbar skrupellosen, graulamen Menschen und die allzu realistische Ausgestaltung gewisser Szenen dem Erfolg tatsächlich gedient hat. Aber Übersteigerungen waren wohl notwendig, um nicht den Eindruck zu erwecken, als werde auf Wahrscheinlichkeit Wert gelegt; denn sonst wären andere Unwahrscheinlichkeiten noch greller ins Auge gefallen. Darüber muß eben hinweggelesen werden: es sollte ein Sensationsfilm werden, und das ist er auch geworden. Gute Photographie und eine prachtvolle Ausstattung sind der glänzende Rahmen.

Gespielt wird sehr flott. Boris Karloff, der vorzügliche Darsteller des Dr. Frankenstein, ist als Fu-Manchu furchterregend, Myrna Loy, Jean Hersholt und Lewis Stone spielen flott und versuchen, mit gutem Erfolg zu überzeugen.

Auskündigungen

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein. Es wird bekanntgegeben, daß die üblichen Singabende von nun an jede Woche stattfinden, und zwar immer Mittwoch. Der nächste Singabend ist also Mittwoch, den 19. d. M., wozu wiederum alle, denen das Singen Freude bereitet, eingeladen sind. Beim pünktlich um 8 Uhr abends.

Kunst und Wissen

Jan Kasprowiczs sterbliche Überreste, die bisher auf Friedhof in Zakopane geruht haben, werden anlässlich der siebten Wiederkehr seines Todesstages in das Mausoleum übergeführt werden, das dem Vermächtnis des Dichters gemäß neben seinem Hause „Na Harendzie“ errichtet worden ist.

D.A.I. Für das deutsche Theater in Brünn. Aus Brünn wird uns geschrieben: Der Deutsche Theaterverein in Brünn erläutert einen Aufruf, der die große Gefahr aufzeigt, in welcher sich das deutsche Theater in Brünn befindet. Es steht, wie der Deutsche Theaterverein mitteilt, vor der unmittelbaren Gefahr des Konkurses. Zur Sanierung wird ein Betrag von 500 000 Kr. benötigt. Inzwischen haben sich begüterte Deutsche Brünns bereit erklärt, 250 000 Kr. zu zeichnen, wenn außerdem der gleiche Betrag durch eine allgemeine Sammlung aufgebracht wird. Um diese 250 000 Kr. durch kleinere Beiträge hereinzubringen, wendet sich der Deutsche Theaterverein Brünn in einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Es ist zu hoffen, daß der nicht unbedeutende Betrag von 250 000 Kr. aufgebracht und damit das deutsche Theater in Brünn erhalten werden kann.

Das neue Konferenz-Telefon. Auf der Weltkraftkonferenz in Stockholm kam im Konzerthaus eine neue überraschende technische Einrichtung zur Anwendung, die es den Zuhörern einer Versammlung ermöglicht, den Vortrag gleichzeitig in verschiedenen Sprachen anzuhören, wobei man auch aus dem Saal treten und nicht von Geräuschen und Zwiesprächen der Nachbarn gestört werden kann. Dieses Konferenztelefon ist von der L. M. Ericsson Telefongesellschaft konstruiert, die außer ihrem bekannten automatischen Telefonensystem schon eine Reihe weiterer Erfindungen auf demselben Gebiet geschaffen hat. Das transportable Konferenztelefon ist eigentlich bloß ein Aufnahmegerät von ganz kleinem Umfang, der aus einer Antennenfahne, die um die Schulter gelegt wird, einer Empfangsbüchse, die entweder an ein Knopflicht befestigt oder in die Tasche gesteckt wird, und einem Kopfhörer besteht. Die Transmissionsantenne ist rundherum an den Wänden des Konferenzsaales befestigt, so daß der Träger des Aufnahmegeräts, wenn er den Verhandlungen folgen will, sich im Saale befinden kann, wo er will, und sogar auf den Flur hinausgehen kann. Während des Vortrages können die Anwesenden sich miteinander nach Belieben unterhalten, denn sie stören nicht den, der wirklich zuhören will.

Ein anderer großer Vorteil der neuen Einrichtung besteht darin, daß der Vortrag gleichzeitig in verschiedenen Sprachen gehört werden kann. Während der Hauptredner seinen Vortrag hält, sitzen die Dolmetscher im angrenzenden Zimmer und senden ihre Übersetzungen auf verschiedenen Wellenlängen je nach der Sprache. Der Zuhörer hat nur den Aufnahmegerät zu wählen, der für die Wellenlänge der Sprache, die er hören will, abgestimmt ist. Auf diese Weise wird die Dauer der Konferenzsitzung bedeutend verkürzt. Auch werden die Schwierigkeiten vermieden, die auf früheren Konferenzen durch die teure und komplizierte Methode der an jedem Sitz befestigten Telefone entstanden, deren lange Schnüre sich verwickelten und große Unannehmlichkeiten verursachten.

Aus dem Reich

Eine deutsche Tafel aus der Teschner Sparkasse verschwunden

Bei Renovierungsarbeiten der Teschner Kommunalsparkasse wurde aus dem Korridor eine dort angebrachte Marmortafel mit deutscher Inschrift beseitigt. Die Tafel wurde vor 40 Jahren beim Bau des Monumentalgebäudes der Sparkasse enthüllt. Bürgermeister Dr. Michejda hat erklärt, daß er keinen Auftrag zur Entfernung dieser historischen Tafel gegeben habe.

Orkan bei Nowy Sacz

Einer Meldung aus Nowy Sacz folge, wurde ein Dorf bei Tynowa von einem Orkan heimgesucht, von dessen Stärke der Umstand zeugen mag, daß in wenigen Augenblicken 2 Häuser vollkommen und 11 andere teilweise zerstört wurden. Einzelne Häuserteile wurden 3 Klm. weit weggeschleudert. Mehrere Personen wurden verletzt. Unmittelbar nach dieser Katastrophe schwoll der Fluß Uzwia dermaßen an, daß er aus den Ufern trat und die umliegenden Felder und Wege überschwemmte. Die Verbindung zwischen Krakau und Krynica wurde dadurch unterbrochen. Der Schaden ist beträchtlich.

zwischen Tür und Angel

Länger als 45 Jahre lebte der Marktähnler Rosenfeld bereits in dem nunmehr tschechischen Teil von Teschen. Er stammt aus Galizien. Bis jetzt besaß er die polnisch-slawische Staatsangehörigkeit nicht. Sein Antrag, ihm die Staatsangehörigkeit zu verleihen, wurde von den Behörden abgelehnt, weil er vor der Abstimmungszeit hier etwas auf dem Kerbholz hat. Dieser Tage wurde Rosenfeld als lästiger Ausländer über die Hauptbrücke in Teschen nach Polen abgehoben. Die polnische Grenzwache verwies

SPORT und SPIEL

Busch polnischer Fliegermeister

b. m. In Warschau wurden gestern die Endläufe um die Polenmeisterschaft der Flieger über 1000 Mtr. beendet, die am Sonntag wegen Regens abgebrochen werden mußten. Trotzdem Einbrodt (V.A.S.) am Sonntag einen Endlauf gewonnen hatte, gelang es gestern Busch (W.T.C.), den zweiten Entscheidungslauf für sich in der Zeit von 12,8 Sek. auf den letzten 200 m für sich zu entscheiden. Da beide je einen Entscheidungslauf gewonnen hatten, wurde ein dritter anberaumt, welcher von dem sehr zahlreich versam-

melten Publikum mit der größten Spannung verfolgt wurde. Diesen Entscheidungslauf konnte wiederum Busch für sich entscheiden und errang somit den Polenmeistertitel in der Zeit von 13 Sek. auf den letzten 200 Mtr. Außerdem erhielt Busch als Polenmeister den Ehrenpreis des „Kurier Sportowy“ für die schnellste Zeit der Polenmeisterschaften. Im Entscheidungslauf um den dritten und vierten Platz besiegte Fronckowski (W.T.C.) seinen Kollegen Poponczyk in der sehr schwachen Zeit von 14,8 Sek.

Pferderennen in Ruda-Pabianicka

Der Pferderennsport kann in Lódz dank der Bemühungen des „Lodzer Vereins zur Förderung des Pferderennsports“ und der besonderen Tatkräft seines Vorsitzenden, Herrn Stefan Ender, bereits in der nächsten Woche seine diesjährige Saison eröffnen. Das Programm der bevorstehenden Rennen ist, wie versichert wird, derart zusammengestellt, daß die Erwartungen des Publikums bei weitem übertrroffen werden dürfen. Eine besondere An-gelegenheit werden die Hindernisrennen bilden.

Die größten Preise sollen an folgenden Tagen ausgetragen werden: am 23. Juli Hindernisrennen über 4000 Meter, Preis 5000 Zl.; am 30. Juli „Großes Lódzer Steple chase“ über 5200 Meter, Preis 8000 Zl.; am 6. August „Großer Lódzer Wielkopolski-Preis“, 10000 Zl.; am 13. August „Stefan Ender-Preis“, Hindernisrennen, 5000 Zlony; ferner soll auch ein Preis von Ruda-Pabianicka zum Austragen kommen.

Gegenwärtig werden die letzten Vorbereitungen zu Ende geführt.

b. m. Polen-Rumänien im Fußball endgültig abgesagt. Da sich kein einziger der Bezirks-Fußballverbände bereit erklärt, den horrend herausgeschraubten Preis für das Fußball-Länderspiel Polen-Rumänien (15 000 Zl.) zu zahlen, sah sich der Polnische Fußballverband gezwungen, das für August vorgesehene Länderspiel abzublasen.

Das Fußball-Länderspiel mit Jugoslawien findet am 10. September im Legia-Stadion in Warschau statt.

h. Das Zoppoter Tennisturnier. Die Endspiele des Zoppoter Tennisturniers mußten wegen Regens von Sonntag auf gestern verlegt werden. Im Herreneinzel holte sich die Meisterschaft der Ossie Henkel II (Berlin) durch einen 8:6, 6:4, 6:3 - Sieg über Tüscher (Berlin). Im Dameneinzel holte sich die Meisterschaft der Freistadt Danzig Frau Schomburg durch einen 6:4, 3:6, 6:3 - Sieg über Fr. Kallmeyer. Im Herrendoppel siegten die Gebrüder Henkel über Fromlinger, v. Guste 6:8, 6:3, 8:6, 6:3 und im Gemischten Doppel siegten Fr. Kallmeyer, Lorenz über Fr. Heim, Tüscher 8:6, 2:6, 6:0.

ihm aber den Übertritt auf polnisches Gebiet, weil er sich nicht als polnischer Staatsbürger ausweisen konnte. So stand der unglückliche Rosenfeld zwischen Tür und Angel. Mitten auf der Brücke ging er verzweifelt auf und ab, bis ihm endlich gutmütige Leute einen Stuhl brachten. Auf dem Stuhl verbrachte er die Nacht. Erst am nächsten Tage wurde ihm die Rückfahrt nach Tschechisch-Tschen gestattet.

Unterschlagungen

In der Posener Genossenschaft „Wzajemnośc“ wird die Verwaltung mit dem Vorsitzenden Nowacki an der Spitze verdächtigt, durch Bilanzverschleierung und Fälschung etwa 100 000 Zlony veruntreut zu haben. Eine Untersuchung ist im Gange.

In Dirichau wurden im Magazin der Danziger Eisenbahndirektion Mißbräuche aufgedeckt und im Zusammenhang damit der Leiter der Lokomotivwerkstätte und zwei niedere Beamte zur Verantwortung gezogen.

Wurst im Leichenwagen

Mitgliedkter Schmuggelversuch in Teschen.

Einen guten Fang machte am Mittwoch die tschechische Grenzwache in Teschen. Eine Leichenbestattungsanstalt aus Polnisch-Teschen sollte einen Leichentransport nach Smilowitz in Tschechisch-Schlesien durchführen. Diese Gelegenheit benutzte sie dazu, in dem Leichenwagen eine größere Menge Fleisch und Wurst (brot) und etwa 50 Kilo Sargbeschläge zu verstauen. Man täuschte sich aber in der Annahme, daß die tschechischen Grenzbeamten so pietätvoll sein und den Leichenwagen undurchsucht über die Grenze lassen würden. Als der Leichenwagen in Polnisch-Teschen anlief, wußten die Grenzbeamten schon Bescheid. Nach kurzem Suchen war die Schmuggelware gefunden. Der Leichenwagen ist beschlagnahmt worden und soll nun gegen Zahlung einer Kautions von 2000 Tschechenkronen freigegeben werden. Angeblich hat ein Kutscher der Leichenbestattungsgeellschaft die tschechische Grenzwache von dem beabsichtigten Schmuggel vorher verständigt.

p. Koluški. Vom Zug in zwei Teile geschnitten. Auf dem Eisenbahndamm in der Nähe von Koluški wurde vorgestern die Leiche eines Mannes gefunden, die vom Zuge in zwei Teile geschnitten war. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 52 Jahre alten Monteur Karl Rattle aus Koluški handelt.

h. Amerika — Tschechoslowakei 4:1. Das Tennisländerspiel Tschechoslowakei — Amerika endete in Prag mit einem 4:1-Siege der Amerikaner, welche am letzten Spieltage weitere zwei Punkte aufholen konnten. Stößen (A) konnte den bekannten Eishockeyspieler Malecę erst in fünf Sätzen 6:4, 6:3, 2:6, 4:6, 8:6 besiegen und auch Sutter benötigte fünf Sätze, um Hecht 7:9, 0:6, 6:0, 6:1, 8:6 zu besiegen.

h. Österreich — Spanien 5:0. Das wegen Regens auf gestern verlegte Qualifikationspiel um den Davis-Cup 1934 zwischen Österreich und Spanien wurde gestern in Wien beendet. Die Österreicher gewannen auch die beiden ausstehenden Einzelspiele und siegten somit über Spanien 5:0. Metaxa (O) besiegte Dural (S) 6:8, 8:10, 6:1, 6:3, 6:3 und Artens (O) siegte über Suene (S) 6:4, 6:4, 4:6, 6:4.

h. „Tour de France“. Die 17. Etappe der „Tour de France“ von Luchon nach Tarbes über 91 Klm. gewann der Belgier J. Aers in 2 Stunden 57 Min. 24 Sek. vor Mariano.

Die 18. Etappe von Tarbes nach Pau über 185 Klm. stellte an die Fahrer große Kraftanstrengungen, da der 2120 Mtr. hohe Loup-Malef zu überwinden war. Im kurzen Endspurt siegte Guerra in 7 Stunden 23 Minuten vor Speicher. Im Gesamtklassement führt Speicher mit 113:03,47 vor Martano 113:05,55. Im Länderklassement führt Frankreich mit 340:09,20 vor Belgien 341:35,34.

Turnfest 1938 in Breslau. Der Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Neuendorff-Berlin, hat beschlossen, das 16. Deutsche Turnfest 1938 in Breslau abzuhalten.

Internationale Segelregatta auf dem Plattensee. Am 1. August 1. I. beginnen am Plattensee in Ungarn großangelegte internationale Segelwettfahrten. Startpunkt dieser Regatta ist der wegen seiner Thermalquellen bekannte Kurort Balatonfüred. Sede der an der Regatta vertretenen Nationen entstehen zwei repräsentative Teams. Den Bewerbern steht der königlich ungarische Yachtclub Segelschiffe zur Verfügung, die nach jedem Wettbewerb untereinander ausgetauscht werden. An dieser Sportveranstaltung erscheinen der ungarische Reichsverweser sowie die Mitglieder der ungarischen Regierung. Die Segelregatta bildet zugleich den Rahmen von Festlichkeiten, die aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des königlich ungarischen Yachtclubs veranstaltet werden.

× Idunsta Wola. Rohlinge. Hier ereignete sich ein unerhörter Vorfall, bei dem ein gewisser Jan Koziol der Leidtragende war. Zu diesem kamen drei Bekannte, Janiak, Bonczyk und noch ein anderer, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte, und verlangten Schnaps. Sie wurden schließlich so wütend, daß sie Koziol aus der Kneipe schleppten und auf ihn einzustechen begannen. Um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen, schleuderten die drei den Mann unter einen fahrenden Wagen, der ihm die Finger der linken Hand zerquetschte. Als sie sahen, daß Koziol noch lebte, versuchten sie ihn unter ein fahrendes Lastauto zu werfen, was der Schöfför jedoch zu vereiteln verstand. Er nahm noch einen der Verbrecher fest. Koziol wurde in ernstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Bieliz. 6 Anwesen eingerauscht. Während eines Gewitters brach in Oberszczyrk Feuer aus, das rasch um sich griff und 6 kleine ländliche Anwesen einäscherte. Es handelt sich um eine Art kleine Kolonie, die aus etwa 14 Anwesen besteht, von denen fast die Hälfte ein Raub der Flammen wurde.

Die Klein-Anzeige in der „Freien Presse“

für Abonnenten

33% billiger

zl. 1.— statt zl. 1,50.

Das 25jährige Jubiläum des Posauenchors in Grünbach

Das in der Nähe der Eisenbahnstation Nolcina gelegene Dorf Grünbach (Laznowska Wola) an der Łódź-Tomaszower Chaussee ist um die vorige Jahrhundertwende von der preußischen Regierung, der dieses Gebiet zu jener Zeit unterstellt war, gegründet und mit deutschen Landleuten besiedelt worden. Diesebezügliche Urkunden aus dem Jahre 1801 und den vorhergehenden rund folgenden Jahren sind noch in den Häusern des etwa 130 Wirtschaften zählenden Ortes vorhanden. Neben der Schule, die aus der ersten Zeit nach der Gründung stammt, und an der zwei deutsche Lehrer tätig sind, steht seit 60 Jahren ein schmuckes Kirchlein, das einen recht freundlichen Eindruck macht, besonders nachdem es lebhaft einer gründlichen Renovierung unterzogen worden ist.

Im Mai 1908 regte der nicht mehr unter den Lebenden weisende Wilhelm Wermser die Gründung eines Posauenchors an, wobei er von Georg Völker eifrig unterstützt wurde. Beide hatten einst unter Kapellmeister A. Thomsfeld im Scheiblerschen Orchester mitgespielt. In kurzer Zeit fanden sich 17 junge Leute zusammen, brachten einen ansehnlichen Betrag auf, und bald konnten auch die ersten Instrumente bezogen werden. Unter Wilhelm Wermers Leitung wurde unverzüglich zu den Übungen geschrillt und bald wurden auch die Gesänge in der Kirche begleitet.

Auss aller Welt

Eine lutherische Reichskirche im Norden

Das Ringen um die Einheit des deutschen Protestantismus kann das evangelische Ausland zum Teil nicht verstehen, weil in den meisten evangelischen Ländern stets eine kirchliche Einheit bestanden hat. Vorbildlich für eine lutherische Reichskirche ist z. B. das kleine Finnland. Obwohl seit 1923 völlige Religionsfreiheit besteht, umfasst sie 98 Prozent aller Einwohner. Die Verfassung der Kirche ist einfach und einleuchtend. Die Gesamtheit der Gemeindemitglieder wählt den Pfarrer. Stimmberechtigt ist jeder, der 24 Jahre alt ist. Hat er das Schwabental erreicht, dann bekommt er eine, nach 10 Jahren eine weitere Zusatzstimme. Die Gemeindesfarrer eines Bistums wählen den Bischof auf Lebenszeit. Die drei Männer, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen, werden dem Reichspräsidenten vorgestellt, der einen von ihnen zum Bischof ernennt. Der Erzbischof ist der Erste unter Gleichberechtigten; er beruft alle 5 Jahre die gelegende Kirchensammlung ein. Jede Gemeinde bringt die Mittel selbst auf, die sie braucht. Bei Säumigen hilft der Staat auf Antrag. Das eigentliche Bekenntnis der Kirche ist Gottes reines Wort. Die verschiedenen geistlichen Strömungen rufen alle Luther als Kronzeugen an, dessen Schriften in finnischer und schwedischer Sprache auf den Bauernhöfen gelesen werden. Es gibt keinen menschlichen Namen in Finnland, der so bestellt ist wie der Name des Deutschen Martin Luther. „Ein feste Burg“ gehört zu den Nationalhelden.

pz.

Am Sonntag, den 16. Juli d. J., beging der Grünbacher Posauenchor das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens, das mit einem Gemeindefest im Garten des Kirchenwirtshausers Wilhelm Wermser in zugunsten der Abtragung der Kirchenrenovierungskosten verbunden war. Der Garten war schön geschmückt worden. In der Mitte war ein Podium errichtet, auf dem die einheimischen Posauenchöre sowie die Gastchöre aus Andryszow (Leiter Heinrich Krieger) und Königshof (Leiter Reinhold Böller) abwechselnd konzertierten. Nach einem einleitenden Vortrag des Posauenchors bestieg Herr Pastor Ostermann zusammen mit dem Delegierten und Schriftführer der Vereinigung ev.-luth. Posauenchorvereine Polens, Sih Łódź, Herr Albert Beyer, das Podium und begrüßte die Erstgenannten, darunter den Vertreter der Vereinigung, und dankte die Entstehung und den Werdegang des Chores. In einer Ansprache überbrachte nun der Vertreter der Posauenchorvereinigung dem Jubiläum Glückwünsche und überreichte Herrn Pastor Ostermann für den Chor ein Diplom.

Die Ansprachen hinterließen bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck. Der Posauenchor spielte hierauf das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“; man blieb bei gewöhnlicher Unterhaltung und Musik noch lange beisammen.

Polnische Juden als Pafkäfischer

Einer Meldung des „I. R. C.“ aus Paris folge, wurden dort bei einer ganzen Reihe polnischer Staatsangehöriger jüdischer Herkunft gefälschte Personalausweise gefunden. Verhaftet wurden: Josef Gachwald, Benjamin Schachter, Abraham Freund, Gedalja Swiatlo, Jakob Tropp, Mojzesz Culier und andere. Die eigentlichen Unternehmer sind Isaak German und Jakob Schwarzstein. Sie befanden sich mit verschiedenen französischen Beamten im Einvernehmen, mit denen sie auch die erhaltenen Gelder teilten. Diese betrugen je nach Vermögensverhältnissen der „Kunden“ 1000 bis 2000 Franken.

Einmal säen — fünf Jahre ernten!

Vom Kaiser-Wilhelms-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg bei Berlin werden erstaunliche Erfolge berichtet, an deren Ernsthaftigkeit man bei diesem Morgen umfassenden Institut mit seinen weiten Kornfeldern, riesigen Obstplantagen, Treibhäusern, Gemüsegärten usw. nicht zweifeln kann.

In Müncheberg hat man unter anderem eine Gerste gezüchtet, die, einmal gefärt, 5 bis 6 Jahre lang geerntet werden kann. Weiter hat man im Kampf gegen die Überproduktion an Roggen deutschen und schwedischen Weizen mit südeuropäisch Sorten in jahrelanger Arbeit gekreuzt und hofft, so Deutschland von der ausländischen Weizeneinführung freimachen zu können. Außerdem hat man mit dem Weizen ein im Mittelmeergebiet vorkommendes Gras getreut, aus welcher Verbindung ein gegen Krankheit äußerst widerstandsfähiger Weizen mit besonders vollen Ähren entstanden sein soll, der sich auch durch frühe Reife

auszeichnet. Auf ähnliche Weise ist man zur Züchtung von frostfreien Kartoffeln gelangt, indem man deutsche Kartoffelsorten mit wilden Erdfrüchten kreuzte, die in Mittelamerika in 4000 Meter Höhe vorkommen. In den Treibhäusern hat man in Müncheberg Weinreben gezüchtet, die gegen Reblaus und Meltau immun sein sollen. Als besondere Kuriosität sei erwähnt, daß es in Müncheberg schon Schweine gibt, denen die Maul- und Klauenleuke nichts mehr anhaben kann. Dieses Resultat ist durch Kreuzung europäischer Schweine mit südamerikanischen Wildschweinen erzielt worden.

Außerordentliche Fahrpreismässigung für Ausländer in der Schweiz? Die schweizerischen Transportanstalten gewähren den ausländischen Besuchern der Schweiz in der Zeit bis zum 15. September 1932 eine außerordentliche Fahrpreismässigung von rund 50% auf den normalen Fahrtäfelchen für einfache, Retourkarten und sogenannte Rundreisekarten. Diese Fahrpreismässigung ist an die Bedingung eines Mindestaufenthalts von 7 Tagen in der Schweiz geknüpft. Da diese Fahrpreismässigung nur dem ausländischen Reisebüro gewährt wird, muß die Fahrkarte, sofern Anspruch auf diese Ermässigung erhoben wird, bei einem mit dem Verkaufe schweizerischer Fahrkarten betrauten Reisebüro im Ausland gekauft werden. An den Grenzstationen oder in der Schweiz selbst wird diese Ermässigung auch Ausländern nicht gewährt.

Der Internationale Kongreß gegen den Alkoholismus wird in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August 1934 in London abgehalten werden, wo der Kongreß schon seit einem Vierteljahrhundert (seit 1909) nicht getagt hat.

Mädchen kämpfen mit einem Krokodil. Ein furchtbare Abenteuer hatte eine Schar von indischen Mädchen, die in der Nähe von Kalkutta gehabt. Eins von ihnen Parul Sen, die Tochter eines Rechtsanwalts, hatte sich von den Gefährtinnen entfernt, als diese plötzlich gellende Hilfescreie hörten. Sie glaubten zuerst, daß die Freunde von der Stromung fortgerissen werden, aber als sie zu ihr hin schwammen, fanden sie sie von einem großen Krokodil ergriffen, das sie nach der Mitte des Flusses ziehen wollte. Die anderen Mädchen packten die ausgestreckten Hände der Unglückslichen und zogen sie aus dem Wasser zurück; dazu schrien sie, um das Krokodil zu erschrecken, bis dieses seine Beute fahren ließ. Die Freindinnen brachten Irl. Sen ans Ufer, wo sie ohnmächtig wurde. Im Krankenhaus zu Kalkutta starb sie dann bald.

Die Schlange unter der Autohäube. Während eines Aufenthaltes in der Nähe der italienischen Stadt Nizza hatten zwei italienische Kraftwagenfahrer ein ebenso ungewöhnliches wie unangenehmes Abenteuer mit einer Schlange. Als der Wagen am Straßenrande stand, schlängelte sich eine dreiviertel Meter lange Schlange durch den Ventilator in die Maschine hinein. Ihre Anwesenheit wurde erst bemerkt, als die Fahrer die Haube des Wagens emporhoben, um vor der Weiterfahrt nachzusehen. Sobald die Schlange die Menschen erblickte, ergriff sie die Flucht und zog sich ins Innere der Maschine zurück, wobei sie ab und zu den Kopf herausstreckte und vernehmlich zischte. Alle Versuche, das Reptil mit Stöcken herauszutreiben, verflogen, und der Wagen war auch nicht zum Fahren zu bringen, da die Schlange ein unüberwindliches Hindernis bildete. Erst nach einer Stunde angestrengter Verfolgung glückte es, die Schlange herauszutreiber und zu töten.

an einen jungen Mann. Bei diesem Jüngling wußte der Kuss nicht, wie ihm gehabt; bald wurde er im Traume auf ein Kopftuch gehaucht, bald glühend auf ein paar gedruckte Worte gepreßt, dann wieder auf die rauhe Rinde eines Baumes, und einmal sogar, unter Tränen, auf die eigene Hand des Besitzers. Dabei magerte der Kuss sichtlich ab, ward aber das, was man „innerlich ein feiner Mensch“ nennt. Endlich — und das war für ihn eine Erlösung — wurde er sehr zaghaft und mit entschlechtem Herzschlag auf eine blondgeblümte Wasserwelle gedrückt.

Von hier aus machte er eine rapide Karriere. Er wurde populär, er ging sozusagen von Mund zu Mund, und trat erschauern von Gesichtchen zu Gesicht, von Gesicht zu Gesichtern in bunter Reihe über wie ein Zauberfeuer. Frech und glühend knallte er als Schmatz im Kartoffelkeller, stürzte sich dann tollblau in Eiserne Lüftungsgitter, entwischte geschmeidig einem Fächerenschlag und sprang durch alle Schranken wie eine Zirkusballerette durchs Seidenpapier. Bald wurde er stundenlang mit Schminke, Puder, Lippenrot erwartet — die er doch lachend im Zerstörer; bald wurde er in einer Serie aufgedrückt wie von einer Punktiermaschine; bald suchte er ein leuchtendes Auge zu erhaschen und kriegte doch bloß die Wimpern und das wilde Vogabundensleben plötzlich abrach und er auf zwei feingeschwungenen Lippenpaaren festhaftete.

Hier ging es ihm so gut, daß er gar nicht wieder weg wollte. Neifend erreichte er die volle Süße seiner Idee; ja, hier verliebte er sich sogar — was bei Küssen fast nie und nur dann vorkommt, wenn ein anderer gerade in dem Augenblick unbewußt entgegenstrebt: ich meine Küsse, die sich nachts begegnen. Gleich darauf wurde er — verdammt! — einem silbernen Vollbart namens „Papa“ weitergegeben.

Völlig apathisch und gleich ließ er sich auf dem Bahnhofsteig einem hohen Würdenträger aufdrücken, wobei auch das kordiale Schäferklopfen mitgespielt wurde. Dann glitt er langsam auf eine mondäne Damenhand, fuhr nach Amerika (wobei er hauptsächlich in der ersten Klasse fuhrte) und wurde endlich auf einem Wohltätigkeitsfest im Walldorf für 100 Dollar verlost. Aber so zynisch er mittlerweile auch geworden war — z. B. lebte er drei Wochen bei einem Feinschmecker, der sich jedesmal die Fingerkuppen füllte, wenn er von einem gewissen Kinderfleiß sprach — so standen ihm doch noch ganz andere Dinge bevor.

Ein Regisseur fuhr nämlich im Schlaf auf und wußte plötzlich, daß er den Kuss für seinen Sensationsfilm dringend benötigte: zwanzig Meter durfte er, die Uhr in der Hand dauernd nicht mehr und nicht weniger! Als belon-

dere Nuance wurde vorher in Maschinenschrift festgelegt, daß die Helden den Kopf weitverloren zurückfallen lassen müßte wie einen Feuerzeugdeckel, darauf mit halbgeschlossenen Lidern die störende Schirmmütze des Helden entfernen sollte, um endlich ihn, den Kuss, unter zarter Sphärenmusik aufgepäppt zu bekommen. Und es gelang also nach der schrecklichen Probe, wobei die Partner, die einander (wegen der Größe der Plakatlettern) ziemlich unsympathisch waren, immer frampfhaft an einen bzw. eine andere dachten. In dieser Gestalt lief der Kuss durch sämtliche Erdteile und diente vielen Kinobesuchern als Modell.

Er selbst aber war, nach diesen grauenhaften Sekunden, schneidend durchgebrannt unter dem Schuh der Dunkelheit und geriet in ein chinesisches Rückwandererchiff, wo er so manchen Spielkarten und Würfelsächern glühend aufgepreßt wurde. Und dann war er in einem riesigen heißen Hafen angelangt und nahm mit Entsetzen wahr, daß jede Lippe, auf die er überging, schwärzlich wurde und zu röcheln begann... O Gott, er brachte ihnen in der Maske des Lebens den Tod!... Mit rauernder Leibesgier suchte der Kuss sich von der Epidemie, die er Tausenden von Kulis gespendet, zu retten. Endlich sank er zitternd auf die halb weggekühlte Hand einer Buddhasstatue, und fühlte sich geborgen. Aber ach, was war aus ihm geworden: verzweifelt, gleichgültig, nahm er mit allen Lippen vorlieb, lauschte teilnahmslos allen Schwüren, und verging doch in Schmuck nach einem albernen Tanzstundenlufz und der Puppe Alicechen.

Vielleicht war es diese Sehnsucht, die ihn — auf der Goldmünze eines Kaufmannes — schaueind immer weiter westwärts durch die Wüste trieb, bis er nach ein paar Schüssen und vieler Geschrei, die Blutsbrüderchaft zweier grausiger Räuber besiegt half. Und so troch er, rund um die Welt, von Hafenpumpe zu Hafenpumpe, wieder heim nach Europa, wo er eine Zeitlang als gleichgültiger Gutenmorgen- und Gutenabendkuss dahinvegkletterte. Bis ihn das Schicksal (in Person einer Tante Minna) wieder zu jenem Wesen, jenem Kindchen führte, das ihn zum ersten Male seiner Mutter gegeben hatte.

Aber inzwischen war jene Mutter längst nicht mehr am Leben, und das Kindchen hatte geheiratet und war eine alte Frau geworden, die ihrem Manne abends die Zeitung vorlas. Dennoch erkannte der Kuss die Lippen sogar wieder. Und nun lebte er zwischen diesen beiden alten Eheleuten einige stills Jahre lang. Er war weder flüchtig noch heß: er war ganz Liebe geworden und fühlte seinen Körper Raum. Bis die alte Frau eines Tages nicht mehr aufstand und auf einmal still dalag.

Da drückte ihr der alte Mann den Kuss noch einmal auf die Lippen — die hinsicht nicht mehr berührte und ihn mit sich in die Tiefe nahmen.

